

ZEIT online (inkl. Z-Plus) vom 08.10.2024

Homeoffice bei Amazon

Wer bleiben will, muss da sein

Mitarbeitende von Amazon sollen bald die ganze Woche im Büro arbeiten. In der Münchner Zentrale kommt der Plan nicht gut an. Wie will sich das Unternehmen durchsetzen?

Als Timo Matuschka* erfuhr, dass sein Arbeitgeber Amazon das Homeoffice abschaffen will, scrollte er sich direkt durch offene Stellen auf bekannten Jobportalen. An einigen Tagen im Homeoffice arbeiten zu dürfen, sei für ihn so wichtig, dass er dafür auch den Job wechseln würde. "Wenn ich jeden Tag ins Büro muss, sehe ich meine Kinder kaum noch - und das möchte ich nicht", sagt er.

Matuschka hat sich, wie sicher viele der rund 3.500 Amazon-Angestellten in den Büros der Münchner Deutschlandzentrale, daran gewöhnt, seinen Job an einigen Tagen aus dem Homeoffice machen zu dürfen. Bisher galt bei dem US-Konzern, dass man an drei Tagen ins Büro kommen muss. Mitte September aber verkündete Amazon-Chef Andy Jassy, dass ab Januar das Homeoffice nur noch als Ausnahme erlaubt sei. Man wolle so die Unternehmenskultur stärken, denn "Brainstorming und Neues erschaffen geht einfacher und besser", wenn alle im Büro sind, schrieb Jassy in einer Mitteilung.

Der Chef will seine Angestellten also an allen Arbeitstagen ins Büro holen. Doch wie setzt man diese Regel durch? Wie kontrolliert man, ob sich Angestellte daran halten? Und was folgt, wenn sie es nicht tun?

Schlechte Stimmung

In ihren Teams sei die Stimmung nach der Mitteilung von Andy Jassy nicht gut gewesen, berichten mehrere Mitarbeitende ZEIT ONLINE. Viele seien verunsichert und fragten sich, wie streng Amazon diese Regel Anfang des kommenden Jahres kontrollieren wird.

"Viele Angestellte wollen nicht mehr auf das Homeoffice verzichten", sagt Jean-Victor Alipour, Ökonom am ifo Institut. Er verweist auf eine Studie, die zeigt, dass das Recht auf Homeoffice für Angestellte so viel wert sei wie eine Gehaltserhöhung um bis zu sieben Prozent. Auch zeigt eine Erhebung der Universität Pittsburgh, dass die Produktivität nicht steigt, wenn Mitarbeitende jeden Tag im Büro arbeiten. Auch deswegen würden viele Firmen weiterhin Homeoffice erlauben. Derzeit verbringen Beschäftigte in Deutschland rund ein Fünftel ihrer Arbeitszeit zu Hause, hat das ifo Institut kürzlich ermittelt.

Timo Matuschka will versuchen, eine Sonderregelung für mehr Homeoffice-Tage zu beantragen. Doch die Chancen, dass er sich damit durchsetzt, schätzt er als gering ein. Die Genehmigung dafür muss er künftig beim sogenannten "S-Team" erfragen. Dieses Senior Leadership Team besteht aus den 30 höchsten Führungskräften. Sie arbeiten größtenteils aus den USA. "Kein normaler Mitarbeiter aus Deutschland kennt die Vorgesetzten persönlich. Wir sind denen völlig egal", sagt Matuschka.

Amazon zählt Bürotage

Und einfach im Homeoffice bleiben und sich nicht an die neue Regel halten? Noch ist unklar, wie genau Amazon hinschauen wird. Mitarbeitende aus Münchner Büros berichten, dass der Konzern bislang versucht, die Bürotage mit sogenannten Badges zu zählen. Diese Badges, so groß und flach wie Kreditkarten, mit dem Bild und Vornamen der jeweiligen Person darauf, müssen Angestellten an einen Sensor halten, um in die Bürogebäude zu gelangen. Über einen persönlichen Badge-Report können alle Angestellten einsehen, wie häufig sie im Büro waren, berichten die Mitarbeitenden.

Die Badges will Amazon auch künftig nutzen, um die Büroregel durchzusetzen. Von Amazon heißt es dazu: "Die kontinuierliche Meldung von Badge-Daten wird uns dabei helfen, unsere Fortschritte zu verfolgen und Gespräche zwischen Mitarbeitern und ihren Vorgesetzten zu unterstützen. Wir hoffen, dass dies mit der Zeit nicht mehr notwendig sein wird."

Bereits heute führen die Badges dazu, dass sich die Angestellten in seinem Team an die Drei-Tage-Regel halten, sagt Matuschka. Doch viele seiner Kollegen seien nicht dazu bereit, jeden Tag ins Büro zu kommen, und würden eher kündigen. Und das kommt dem Konzern womöglich sogar gelegen. Andy Jassy spricht in seiner Mitteilung zwar nicht von Entlassungen, schreibt aber: "Mit weniger Managern werden die Hierarchien wieder flacher." Laut New York Times gab Amazon bei einer internen Fragerunde an, dass überprüft werde, welche Rollen weiterhin benötigt werden.

So spart man teure Abfindungen

"Amazon nimmt mit der neuen Büroregel bewusst in Kauf, dass einige Mitarbeitenden kündigen", sagt Alipour. Angestellte mit den begehrtesten Qualifikationen würden am schnellsten die besten Angebote von der Konkurrenz bekommen - und freiwillig kündigen, erwartet Alipour. Damit könne Amazon teure Abfindungen einsparen.

Die Homeoffice-Regel sollte auch als Signal an die Aktionäre verstanden werden, sagt Alipour. Nach dem Motto: Schaut her, wir greifen durch, wir haben unsere Kosten im Griff! Die Investmentbank Morgan Stanley hat bereits ausgerechnet, dass Amazon mit Entlassungen etwa drei Milliarden US-Dollar einsparen könnte und empfiehlt deswegen den Kauf von Amazon-Aktien.

Zu viele werden wohl nicht kündigen

Angst, dass nicht nur einige Angestellte, sondern zu viele Mitarbeitende in Deutschland kündigen, muss Amazon derzeit aber nicht haben. Dafür ist die Situation am Arbeitsmarkt zu schlecht. Die Arbeitslosenquote ist gestiegen, die Kurzarbeit nimmt zu, das Wirtschaftswachstum stagniert, und es sieht laut Expertinnen und Experten nicht so aus, als würde sich das zeitnah ändern.

Wer in den kommenden Monaten arbeitslos wird, hat es womöglich nicht leicht, direkt etwas Neues zu finden. "Vermutlich führt Amazon die neue Büroregel jetzt ein, weil der Konzern weiß, dass es für einige sehr schwer sein wird, einen anderen Job zu finden", sagt Alipour.

Die neue Regel wirft nun die Frage auf, wer mehr Macht hat: Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, Amazon oder die Mitarbeitenden? "Ich könnte mir vorstellen, dass Amazon diese Regel in Deutschland nicht durchsetzt", sagt Alipour. Mindestens dürften aber die Angestellten, die der Konzern halten will, ihre Homeoffice-Privilegien behalten. Timo Matuschka würde sich freuen, wenn er künftig dazugehört.

*Der Name des Gesprächspartners wurde geändert, da er berufliche Nachteile fürchtet. Der echte Name ist der Redaktion bekannt.

Hannah Scherkamp

Quelle:	ZEIT online (inkl. Z-Plus) vom 08.10.2024
Dokumentnummer:	4403868C96F03BE38FB64E2CA65FA49E

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www-wiso-net-de.emedien.uni-muenchen.de/document/ZEIO_c742c220057d9ba553c01e89f1da661d216ace39
Alle Rechte vorbehalten: (c) Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG